

Einführung

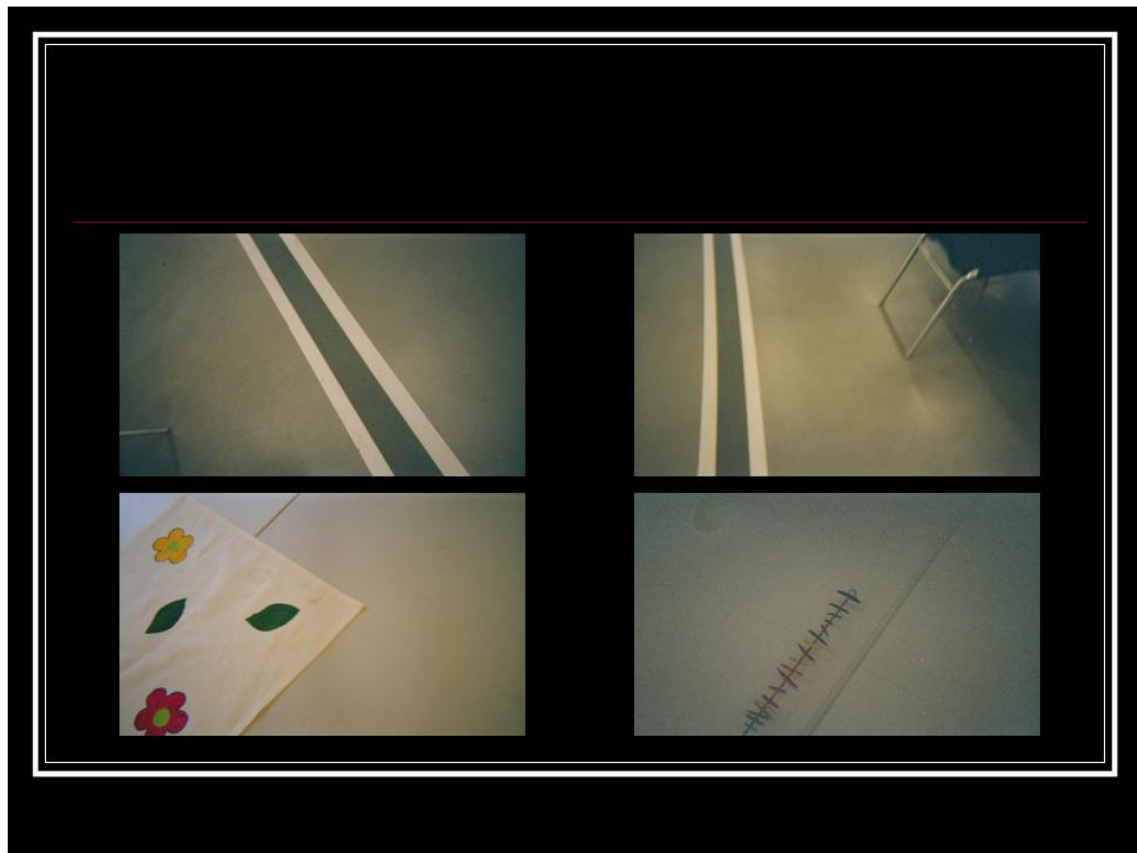
1. Ein Buch für Blinde, Sehbehinderte und Sehende

Blinde können das Buch lesen aber nicht anschauen. Sehende können das Buch anschauen aber nicht lesen.

Blinde Fotografen, welche die eigenen Photographien nicht sehen können. Sehende Autoren aus unterschiedlichen Disziplinen welche sich mit dem Thema „Licht“ auseinandersetzten ohne den Sehsinn zu beschreiben.

Ein einfaches Projekt mit komplexen Gedanken in neuer Form: 100 Seiten „Suche nach dem Licht“, 100 Seiten Photographie, 100 Seiten Text in Brail-Schrift.

Ein Buch, das verschiedene Welten und Zielgruppen zusammenbringt, ein Buch im Zwischenraum zwischen Kunst und Alltag, zwischen Blinden, Sehbehinderten und Sehenden.



Fotografien: Vreni Zahnd, Atelier für Blinde Sehbehinderte Menschen Luzern

Projektbeschreibung

1. Der Ansatz: Die Hierarchisierung der Sinne in Frage stellen

Unsere Wahrnehmung bildet keine Einheit, sie speist sich aus mehreren Sinnen, wir hören, riechen, schmecken, sehen, tasten. Die Daten, die wir von unseren Sinnen erhalten und die Erlebnisse, zu denen wir sie verarbeiten, werden von uns jedoch nicht gleichwertig behandelt. Wir hierarchisieren sie und meistens ist es der visuelle Sinn, der dominiert. In welchem Ausmaß wir das tun, wird uns in der Regel erst dann bewusst, wenn wir auf eine anders sortierte Hierarchisierung stoßen: Blinde hören, riechen, schmecken tasten intensiver.

Unser gesellschaftliches Leben ist jedoch in der Regel auf eine visuelle Orientierung hin ausgerichtet. Für Sehbehinderte ist aus diesem Grund nicht nur der Alltag hindernisreich, sondern auch das kulturelle Leben nur eingeschränkt offen. Obgleich sich mittlerweile viele Blindenverbände für eine Verbesserung der Lebens- und Kommunikationsmöglichkeiten blinder Menschen einsetzen, fehlen ihnen nach wie vor viele kulturelle Informationen. Denn nicht nur der Zugang zu den primär visuellen Künsten ist problematisch, auch die meisten literarischen Zeugnisse sind in Schriftform dokumentiert. Indes macht die Zahl der Blinden und sehgeschwachen Menschen keinen geringen Teil der Bevölkerung aus, allein in der Schweiz leben über 100 000 Sehbehinderte.

Das Projekt „Cercando la luce“ (das Licht suchend) des Künstlers Roberto de Luca möchte etwas Licht in dieses Feld bringen. Es hinterfragt die Hierarchisierung der Sinne, indem es Licht selbst zum Thema macht und sucht nach jener Irritation, die entsteht, wenn einem der gewohnte sinnlich Zugang verweigert wird. Wie nehmen wir Licht wahr, was bedeutet uns diese Wahrnehmung und wie lässt sie sich vermitteln?

2. Die Umsetzung: „Cercando la Luce“ – Licht suchen

Die „Lichtsuche“ im Projekt nimmt von zwei Seiten ihren Ausgang: von Seiten der Blinden und der Sehenden, vom Medium der Photographie und dem des Textes. Die Lichtsuche der Blinden und der Sehenden, Bild und Text treffen im Endprodukt - einem Buch - aufeinander.

„Blinde Photographien“

Roberto de Luca rüstet blinde Menschen mit einem Photoapparat aus und beauftragt sie, „Lichtphänomene“ in ihrer alltäglichen Umgebung aufzunehmen. Die Photos werden bewusst aufgenommen, reproduzieren jedoch ein Bild, das von den Fotografen selbst nicht als ein Gesehenes

Visuelles gedacht und inszeniert wurde. Auf den Photos ist „etwas“ zu sehen, aber neben dem, was sie zeigen, stehen sie vor allem für etwas Abwesendes, das von keiner Kamera aufgenommen wurde und aufgenommen werden kann. Die Photographie oder visuelle Spur ist so in doppelter Hinsicht eine „blinde Photographie“.

Die Fotografen:

Silvia Föhn, Vreni Zahnd, Irina Radosarvieri, Bruno Heimberg, Edith Hansber, Heidi Imfeld, Martin Ruf, Walter Schmutz, Thuro Bachmann, Agin Eri, Simone Beschthdd, Fredy Ryser, Madlen Ruttinen, Peter Kuhn, Erwin Niederberger, Therese Bütikofer, E.Müll, Anita.

Bei den Photographen handelt es sich um stark sehbehinderte oder blinde Personen.

„geschmecktes Licht“

Die auf diese Weise entstandenen Bilddokumente werden mit kurzen Texten konfrontiert, die sich mit dem Thema „Licht“ auseinandersetzen, allerdings einen je eigenen Zugang zum Licht suchen.

In der Kulturgeschichte ist Licht eine der bedeutendsten Metapher. Fast immer wird sie mit dem Auge und dem Sehsinn gekoppelt und steht in der westlichen Tradition in dominanter Weise für Erkenntnis und Klarheit des Verstandes. Das andere, das Dunkle, Nüchtere, Unsichtbare wird hingegen mit dem Gefühl, dem Unheimlichen Unberechenbaren verknüpft.

Die Autoren aus dem Projekt „Cercando la luce“ haben den Auftrag erhalten, Licht jenseits dieses „kulturellen Mainstreams“ zu suchen. Sie beschreiben Licht als etwas Geschmecktes, Gehörtes, Gefühltes, als etwas, das chemische Reaktionen auslöst, sich in Bewegungen einfangen lässt oder eine synästhetische Wahrnehmung auslöst.

Das Ensemble der Texte hat dabei nicht den Anspruch eine systematische Abhandlung zu sein, sondern versteht sich als eine Sammlung von einzelnen „Gedankenaufnahmen“, die in einem kurzen Text (einen Aphorismus, ein Fragment, ein Essay) ähnlich einer Photographie einen Gedanken fixieren.

Die inhaltliche Konzeption des Textteiles und die Zusammenstellung der Autoren übernimmt Sarah Schmidt (Philosophin und Literaturwissenschaftlerin). Die Textteile werden von einem interdisziplinären Autorenteam verfasst. Die Originalsprachen sind Deutsch, Englisch und Französisch. Für die Buchveröffentlichung wird eine einheitlich englische Fassung angestrebt.

3. Die Autoren:

- 1. Thomas Basquier** (Film- und Medienwissenschaftler, Autor) Basel
- 2. Angela Bürger**, (Regisseurin/ Dramaturgin), Bern/Fribourg
- 3. Dr. Marie Caffari** (Literaturwissenschaftlerin) Bern
- 4. Prof. Danièle Cohn** (Philosophin) Paris
- 5. Michael Fehr** (Schriftsteller) Bern
- 6. Dr. rer. nat. Hans-Jörg Eckert** (Physiker) Berlin
- 7. Dr. Dr. Judith Kasper** (Philosophin und Literaturwissenschaftlerin) Venedig
- 8. Dr. Anne Krauter** (Kunstwissenschaftlerin) Bern
- 9. Dr. Julia Pirro** (Musikwissenschaftlerin) Savannah (U.S.A)
- 10. Prof. Dr. Ulrich Schneider** (Philosoph) Leipzig
- 11. Dr. Henning Tegtmeier** (Philosoph) Leipzig
- 12. Kendra Walsh** (Tänzerin, Choreografin, Performerin) Bern

4. Das Ergebnis: Ein Buch für Blinde und Sehende

Das Endprodukt des Projektes ist ein Buch von 100 Seiten, in dem Text und Bild im wortwörtlichen Sinne „aufeinander“ treffen: Auf den visuellen Spuren der Lichtsuche, den „blinden Fotografien“ sind die Licht-Texte zu lesen. Sie sind ausschließlich in Braille (Blindenschrift) gedruckt und ebenso unlesbar für die meisten Sehenden, wie Fotos für Nichtsehende.

Auch in der Rezeption nähern sich so Sehende und Nichtsehende von zwei Seiten, treten in einen Dialog, der aber nur dann zur Kommunikation werden kann, wenn beide Seiten bereit sind, „Lücken“ zu akzeptieren, Intuition einzusetzen und sich auf eine je andere Hierarchisierung der Sinne einzulassen.

„Cercando la luce“ ist so im Zwischenraum zwischen Sehenden und nicht sehenden Menschen angesiedelt, es ist ein Durchgangstor, ein Treffpunkt.